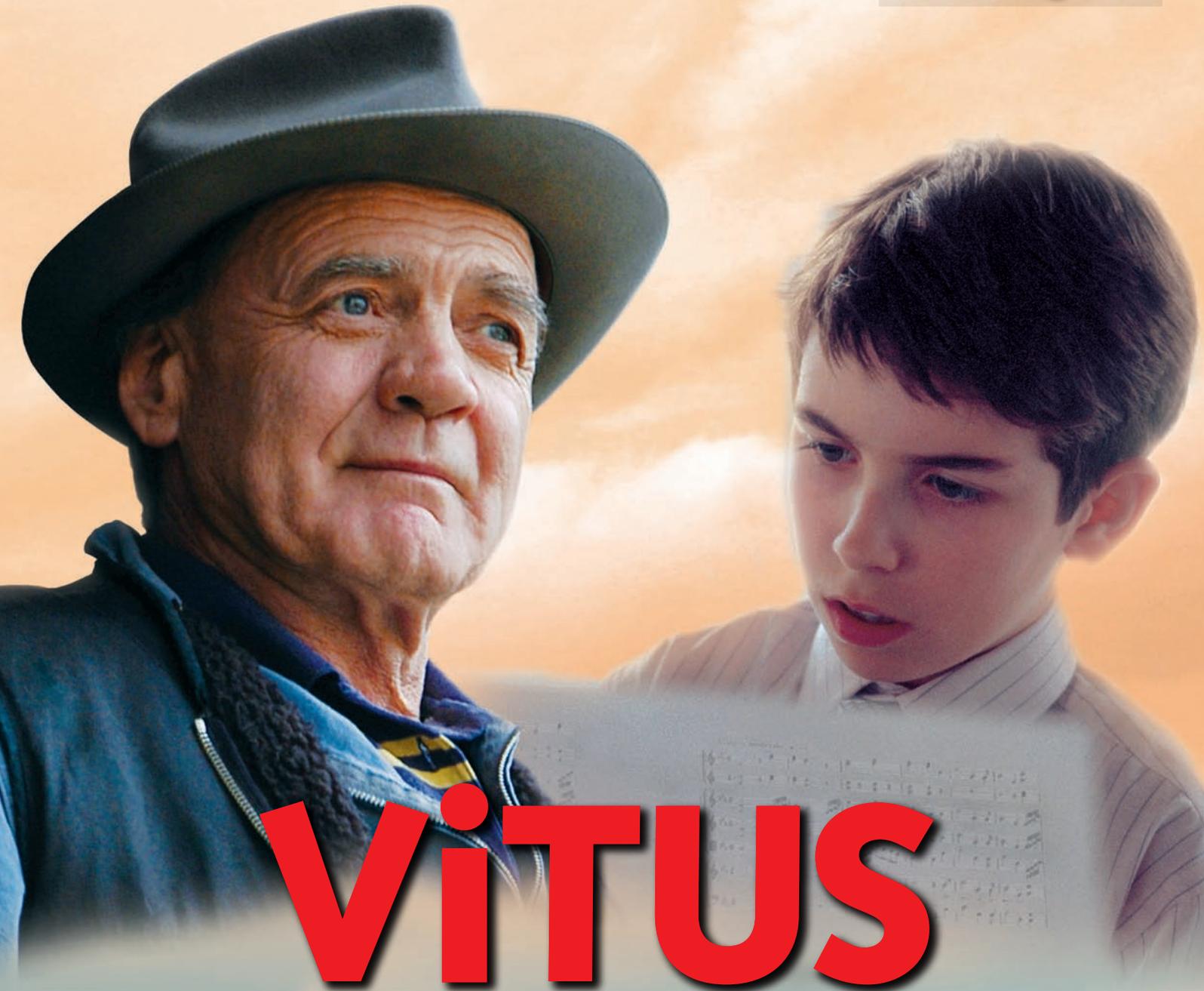


Bruno Ganz

Teo Gheorghiu



VITUS

ein Film von

Fredi M. Murer

Presseheft

„Einer der schönsten und vielschichtigsten Schweizer Spielfilme der letzten Jahre...
wunderbar intime und lustige Momente“ TAGES-ANZEIGER

 BERLINALE 2006
Official Selection: Berlinale Specials

FMM & hugofilm

 SCHWARZE WEISSEN

 SCHWARZE WEISSEN

FILMLADEN

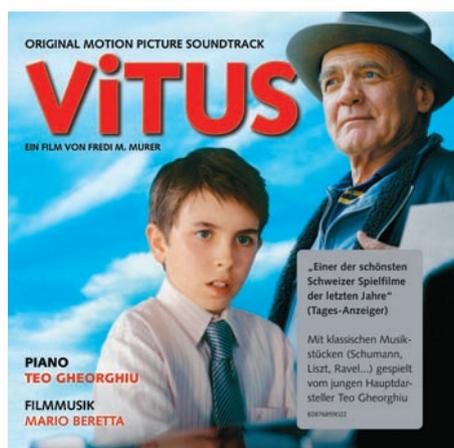
 MEDIA

Original Soundtrack von
SONY BMG

www.vitus-film.de

VITUS

Die Original-Filmmusik bei Sony Classical



Virtuosität am Klavier mit Hauptdarsteller TEO GHEORGHIU

TEO GHEORGHIU spielt auf dem Soundtrack die Klavierwerke aus dem Film. Der Soundtrack enthält die Filmmusik des Züricher Komponisten MARIO BERETTA und Ausschnitte aus den Goldberg-Variationen, interpretiert vom russischen Pianisten Alexey Botvinov.

1. R. Schumann: Klavierkonzert a-Moll, 1. Satz (mit Zürcher Kammerorchester)
2. Mario Beretta: Einsamer Vitus
3. F. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 6
4. Mario Beretta: Trauriger Vitus
5. M. Ravel: Alborada del grazioso
6. Mario Beretta: Am Bach
7. D. Scarlatti: Sonata K263
8. J.S.Bach: Goldberg-Variationen Var. 29 und 30 (1. Teil; Klavier Alexey Botvinov)
9. J.S.Bach: Goldberg-Variationen Var. 29 und 30 (2. Teil), Aria
10. Mario Beretta: Börsenspiel
11. Mario Beretta: Die große Liebe
12. F. Liszt: La Campanella
13. Mario Beretta: Großvaters Abschied
14. W.A. Mozart: Lacrimosa aus dem Requiem in d-Moll, KV 626
(mit Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks)
15. Mario Beretta: Lichtstück Nr. 4
16. W.A. Mozart: Rondo a-Moll, KV 511
17. R. Schumann: Klavierkonzert a-Moll, 3. Satz (mit Zürcher Kammerorchester)

Produkt-Nr.: 82876859022

Im Handel ab: 15.12.2006

Kontakt/Bestellungen: Sony BMG Masterworks – Marketing Communications · Schlegelstraße 26b · 10115 Berlin
 Tel.: 030-13 888 73 64 · Fax: 030-13 888 73 89 · e-mail : presse_classical@sonybm.com
 internet: www.sonybm.com/masterworks.de & www.sonyclassical.de

Informationen und Pressematerial zu diesem Film finden Sie unter www.schwarzweiss-filmverleih.de

Verleih / Dispo



Schwarz Weiss Filmverleih
Goebenstraße 30
53113 Bonn

Tel.: 0228 / 21 91 79

Fax: 0228 / 22 15 22

info@schwarzweiss-filmverleih.de

Presseagentur

Filmpresse Gisela Meuser
Carola Schaffrath
Niddastraße 64 H
60329 Frankfurt

Tel.: 069 / 40 58 04 0

Fax: 069 / 40 58 04 13

c.schaffrath@filmpresse-meuser.de

Filmpresse Gisela Meuser
Aachener Straße 26
50674 Köln

Presseheft

Film Kino Text
Jürgen Lütz
Combahnstraße 30
53225 Bonn

Tel.: 0228 / 42 07 67

Fax: 0228 / 97 37 533

juergen.luetz@filmkinotext.de

Zitate

Dialogbuch

Druckvorlagen

Type & Media
Kurt Höffgen

Tel.: 02241 / 92 46 33

info@type-media.de

Verleihförderung

Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen



Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen GmbH

MEDIA



Verleih Österreich

FILMLADEN
Filmverleih GmbH
Mariahilferstraße 58/7
A-1070 Wien

Tel.: (+43 1) 523 43 62-0

Ab 21. Dezember im Kino,
in deutscher Synchronfassung und
Schweizerdeutscher Originalversion mit dt. UT
122 Minuten, Projektionsformat 35 mm 1:1.85
Dolby Digital

FSK beantragt ab 0 Jahre

www.vitus-film.de
www.vitus-film.com

Crew

Produktionsfirma	VITUSFILM (Schweiz 2005)
In Zusammenarbeit mit	Hugofilm & FMM
Koproduktion mit	SRG SSR Idée Suisse, Schweizer Fernsehen, ARTE, Teleclub
Produzenten	Christian Davi, Christof Neracher, Ferdi M. Murer
Buch	Peter Luisi, Fredi M. Murer, Lukas B. Suter
Regie	Fredi M. Murer
Casting	Corinna Glaus
Kamera	Pio Corradi
Ausstattung	Susanne Jauch
Kostüme	Sabine Murer
Maske	Ronald Fahm/ Martine Felber
Ton	Hugo Polette
Licht	Ernst Brunner
Schnitt	Myriam Flury
Musik	Mario Beretta
Produktionsleitung	Marlis Stocker
1. Regieassistent	Marcel Just

VITUS

**Schweizer Vorschlag für die Oscar-Nominierung 2007
als besten nichtenglischsprachigen Film.**

Cast

Vitus (6)	Fabrizio Borsani
Vitus (12)	Teo Gheorghiu
Mutter	Julika Jenkins
Vater	Urs Jucker
Großvater	Bruno Ganz
Luisa	Eleni Haupt
Isabel (12)	Kristina Lykova
Isabel (19)	Tamara Scarpellini
Hoffmann jun.	Daniel Rohr
Hoffmann sen.	Norbert Schwientek
Gina Fois	Heidy Forster
Direktor Konservatorium	Daniel Fueter
Kindergärtnerin	Livia S. Reinhard
Primarlehrerin	Susanne Kunz
Arzt	Thomas Mathys
Neurologin	Ursula Reiter
Rektorin	Annelore Sarbach
Mathematiklehrer	Adrian Fuhrer
Dr. Knaak	Frank Demenga
Vermieter	Stephan Witschi
Jens	Stefan Schertenleib
Flugzeugmechaniker	Andreas Krämer



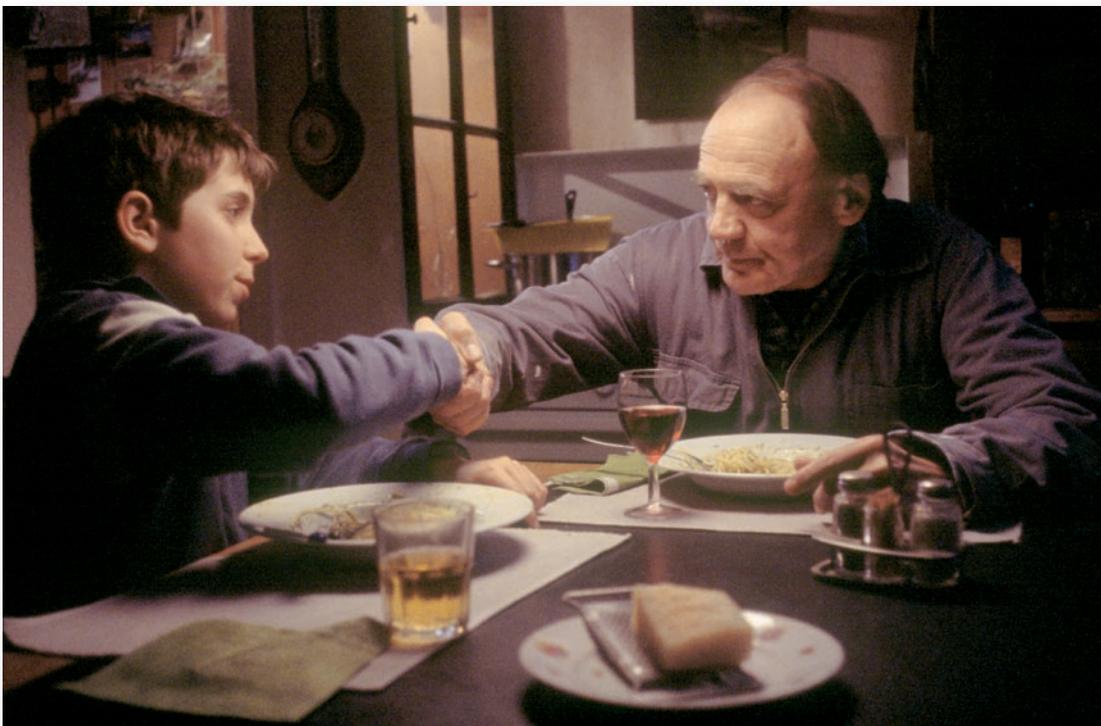
Kurzzinhalt

Vitus (Teo Gheorghiu) ist ein Junge wie von einem anderen Stern: Er hört so gut wie eine Fledermaus, spielt wunderbar Klavier und liest schon im Kindergarten den Brockhaus. Kein Wunder, dass seine Eltern eine ehrgeizige Karriere wittern: Vitus soll Pianist werden. Doch das kleine Genie bastelt lieber in der Schreinerei seines eigenwilligen Großvaters (Bruno Ganz), träumt vom Fliegen und einer normalen Jugend. Schließlich nimmt Vitus mit einem dramatischen Sprung sein Leben in die eigene Hand ...

Anstelle eines Langinhalts

Das Berührende an der raffiniert gewobenen Geschichte von VITUS ist, dass hier ein Kind die Probleme ‚seiner‘ Erwachsenen lösen muss, bevor es sich daran machen kann sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

VITUS ist auch die Biographie eines jungen Künstlers, der sein unglaubliches Potenzial zuerst dazu nutzen muss, sich die Freiräume zu erschaffen, die er für seine Entwicklung braucht.



Presseinfo

Mit 180.000 Besuchern ein Sensationserfolg in der Schweiz

Höhenflug einer wundersamen Kindheit

Zwanzig Jahre nach seinem international gefeierten Meisterwerk „Höhenfeuer“ stellt Fredi M. Murer wieder einen besonderen Jungen ins Zentrum seiner Filmgeschichte: Vitus ist musikalisch und mathematisch hoch begabt und nährt entsprechende Karrierehoffnungen. Doch bald hat er die leidige Jungpianisten- und Wunderkind-Rolle satt und flüchtet auf dramatische Weise in ein Doppelleben.

Welches Kind träumt nicht vom Fliegen? Für Vitus scheint dies ein Kinderspiel: Er klettert über das Gitter des Flugplatzes, steigt in ein Flugzeug und hebt – zum Entsetzen eines herbei eilenden Mechanikers – fröhlich ab in die Lüfte. Mit diesen utopischen Bildern beginnt Fredi M. Murers neuer Film VITUS. Der im Verlauf der Geschichte noch einiges hinterfragen und sprichwörtlich auf den Kopf stellen wird, was man gemeinhin unter Kinder- und Erwachsenenwelten versteht.

Vitus, die zunächst sechs-, und später zwölfjährige Hauptfigur, ist ein märchenhaft begabter und intelligenter Junge, der sich von den Ansprüchen, aber auch den Unterforderungen seiner Umgebung zunehmend unverstanden fühlt. Insbesondere seine Mutter, eine Engländerin, die als Übersetzerin in einem Verlag arbeitet, forciert die Pianisten- und Schulkarriere ihres „Wunderkindes“, während der Vater zwar freudig staunt, aber ansonsten allzu sehr mit seinem Berufsleben als Akustiker im Hörgeräte-Konzern „Phonaxis“ beschäftigt ist.

Eine Gegenwelt zum Wohlstandsstreben, wahres Verständnis und innige Freundschaft findet Vitus bei seinem Großvater, einem eigensinnigen, leicht widerborstigen „Lebensphilosophen“, der in seiner alten Schreinerei auf dem Land lebt. Ihm gesteht Vitus auch, „lieber einfach normal“ und wie alle anderen zu sein, als der kleine Mozart oder Einstein, der er nun ist. Zusammen mit dem Großvater träumt er den Traum, des Fliegens – und findet dank dessen Hilfe auch den Ausweg, mit dem er sich dem Druck der Eltern und der Gesellschaft zeitweilig entziehen kann.

VITUS ist eine universelle Geschichte, eine Liebeserklärung an die Kindheit und an die Musik, leichtflüssig, humorvoll und poetisch erzählt. Mit seinem Thema eines mit vielen Talenten versehenen (kleinen) Menschen, der sich den gesellschaftlichen Konventionen widersetzt, und mit seinem kinematographischen Interesse an der Welt der Sinne ist es ein „Typischer Murer-Film“, und mehr noch der Film, den der vielfach ausgezeichnete, heute 65jährige Regisseur „schon immer einmal machen wollte“. Seit über zwanzig Jahren geistert die Idee in seinem Kopf herum, eine realitätsnahe Menschwerdungsgeschichte mit utopischem Einschlag zu erzählen. Und ebenso lange stand fest, dass die kindliche Filmfigur Vitus heißen würde. Allerdings war Murer immer klar, dass das Projekt mit der Besetzung von Vitus stehen und fallen würde. Teo Gheorghiu heißt der Glücksfall, der den Film ermöglichte: Wenn der an der Purcell-School in London studierende Zwölfjährige im großen Saal der Züricher Tonhalle

vor 1400 Zuhören mit dem Züricher Kammerorchester das Schumann-Klavierkonzert spielt, entspricht das dem Genius auch im wirklichen Leben.

Teos kongenialer Schauspielpartner ist allen voran der großartige Bruno Ganz, dem die Rolle des sympathischen Großvaters sichtbar auf den Leib geschrieben worden ist. Die Szenen der Freundschaft zwischen ihm und dem Jungen dürfen zu den wunderbarsten Beziehungsschilderungen im Schweizer Film gehören.

„Alle großen Leute sind einmal Kinder gewesen (aber nur wenige erinnern sich daran)“ schreibt Antoine de Saint-Exupéry in seinem Vorwort zum „Kleinen Prinzen“. Fredi M. Murer verfolgt das gleiche Anliegen: Die Frage sei doch wie das Potenzial eines jeden Kindes ins Erwachsenenalter gerettet werden könne. VITUS ist eine Antwort darauf.



Anmerkungen des Regisseurs Fredi M. Murer

Lange Wurzeln

Die Idee, eine Kindheits- und Menschwerdungsgeschichte zu erzählen, die sich ganz realitätsnah in unserem normalen Alltag abspielt, geistert schon seit vielen Jahren in meinem Kopf herum.

Seit 1999 sind in enger Zusammenarbeit mit Lukas B. Suter, und später mit Peter Luisi, zahlreiche Drehbuchversionen entstanden. Und im Laufe dieser Zeit hat sich an dieser fiktiven Kindheitsgeschichte so ziemlich alles x-Mal radikal verändert, nur der Name des Kindes ist beharrlich geblieben: Vitus.

Im Verlauf der langen Entstehungs- und zähen Finanzierungsgeschichte wurde der Name Vitus für mich zu einer Metapher für «Überleben» und gleichzeitig ein Synonym für «Künstler», was zusammengenommen «Überlebenskünstler» ergibt.

VITUS – ein Märchen?

Auch wenn der Film die utopisch anmutende Geschichte eines märchenhaft begabten Kindes erzählt, ist der Film für mich kein Märchen im unverbindlichen Sinne, sondern ein heiteres und realitätsnahes Zerr-Spiegelbild unserer Zeit. Oder wenn schon, dann ein hintergründiges, sehr verbindliches Märchen. Wer allerdings radikale Gesellschaftskritik sucht, wird wohl enttäuscht: Der Kommentar zur Zeit findet eher zwischen als auf den Zeilen, und wenn, dann ironisierend denn attackierend statt.

Spielfilme sind in hohem Maße immer auch Zeitgeistkinder, selbst wenn ihre Entstehungszeit oft Jahre in Anspruch nehmen und ihre Macher den Anspruch erheben, dass ihre Produkte als autonome Gesamtkunstwerke wahrgenommen werden.

Aus dieser Optik ist VITUS für mich in erster Linie eine Liebeserklärung an die inspirierende und versöhnliche Kraft der Musik. Aber ebenso auch eine Liebeserklärung an die «Sehnsucht des Lebens nach sich selbst», die sich in der Kindheit und Jugend am reinsten, vitalsten und vor allem am eigenwilligsten manifestiert.

Hören und Sehen

Der Junge in HÖHENFEUER war gehörlos und kompensiert dies mit einem umso kreativeren Umgang mit seinem Sehsinn. Vitus verfügt über das absolute Musikgehör und sieht vor seinem inneren Auge die abstraktesten Zahlengebilde mathematischer Aufgaben oder die virtuellen Vorgänge an der Börse. Ich habe in meinen Filmen das Hören und Sehen immer wieder thematisiert oder sogar zum Inhalt gemacht. Denn Kino ist nichts anderes als Hören und Sehen, während man passiv oder sogar «gefesselt» im Kinosessel hockt.

Jugend auf der Überholspur

Jede Generation bestimmt das Thema ihrer Zeit. Wir wagten da ein paar Seitenblicke auf die boomende Kinder- und Jugendkultur, einem ebenso irritierenden wie stimulierenden Phänomen unserer Zeit und Gesellschaft: Kinder und Jugendliche werden

ein zunehmend wichtigerer Wirtschaftsfaktor. Jugendliche finden ihre Erlebniswelten weniger im Elternhaus als vielmehr in ihren global vernetzten Computern. In völliger Umkehrung der traditionellen Generationenfolge sind es heute die Kinder, die ihren Eltern und Großeltern helfen, sich in der digitalen und virtuellen Welt zurechtzufinden.

Andererseits lotet VITUS die Grenzen der Normalität aus umgekehrter Sicht aus. Er thematisiert sowohl die in unserer Gesellschaft weit verbreitete «Nivellierung nach unten» als auch unseren Umgang mit dem Außergewöhnlichen. Vitus muss sich in die Arme der sogenannten Normalität flüchten und ein Doppelleben führen, um in seinem Wesen akzeptiert zu werden.

Fast wie im Computerspiel

Die «digitale» Nach-80er-Generation hat die «analoge» Nach-68er-Generation längst überholt. Diese Entwicklung hat im gesellschaftlichen Leben und in der Arbeitswelt bereits deutliche Spuren hinterlassen. Die Söhne und Töchter sind sozusagen die Chefs ihrer Väter und Mütter geworden. «New Economy» versus «Old Economy». Für «analoge» Eltern gehören Begriffe wie «Geld» und «Arbeit» noch irgendwie zusammen, während für ihre «digitalen» Erben «Mrs. Money» und «Mr. Working» allenfalls noch Antagonisten eines Computerspiels sind.

Insofern ist VITUS auch eine Parabel über ein virulentes Phänomen unserer Gegenwart, den «freien Fall», bei dem es uns ökonomisch «immer besser und besser geht» – ohne jede Angst vor dem Aufprall. Die Tatsache, dass heute jede News-Sendung mit den Wetterprognosen beginnt und mit dem Börsenbericht endet, lässt darauf schliessen, dass die abschmelzenden Gletscher mit den Geldflüssen an der Börse etwas zu tun haben müssen.

PS: Während der Arbeit am Drehbuch haben wir immer wieder verblüfft zur Kenntnis nehmen müssen, dass unsere Fiktion durch die vorgefundene Alltagsrealität laufend ein- und überholt wurde.



ZUR BESETZUNG DER VIER HAUPTPERSONEN

Während der Drehbuchphase war Vitus eine reine Kunstfigur, wie der «Blechtrommler» bei Grass oder «Alia zu den sieben Messern» aus DUNE oder eine Art Mischwesen aus Kaspar Hauser, Mozart, Einstein und Simplizissimus. Erst im Hinblick auf die filmische Umsetzung wurde mir bewusst, dass mit der Besetzung der Film steht und fällt, allen voran die Besetzung der Vitus-Figur. Basierend auf meiner Privatphilosophie, dass Spielfilme immer auch ein wenig Dokumentarfilme über die Darsteller seien, gingen wir auf die Suche

Teo Gheorghiu, als 12-jähriger Vitus, ist in jeder Hinsicht ein Glücksfall. Er spielt nicht nur wie ein künftiger Meister Klavier, sondern entfaltet auch innerhalb kürzester Zeit ein schauspielerisches Talent, das seiner Musikalität kaum nachsteht. Gefunden habe ich Teo nach intensiver Suche an der Purcell-School in London, einer Schule für musikalisch hochbegabte Kinder. Und dass Teo, trotz kanadischem Pass und rumänisch-stämmigen Eltern, auch Schweizerdeutsch spricht, da er hier geboren und aufgewachsen ist, war geradezu ideal.



Fabrizio Borsani, als 6-jähriger Vitus, setzte den erwähnten Glücksfall linear fort. Obwohl Fabrizio noch den Kindergarten besuchte, kam er stets textsicher und mit jedem Drehtag als professionellerer Schauspieler aufs Set. Einmal fragte er mich nach einer Szene wörtlich: «Ist es okay, oder soll ich dir noch eine Variante anbieten?»

Julika Jenkins (Vitus' Mutter) war während der Hesse/Müller-Intendanz im Ensemble des Zürcher Neumarkt Theaters. Weil ich von ihrer subtilen Schauspielkunst immer wieder begeistert war, stand für mich bereits vor Jahren fest, dass Julika einmal Vitus' Mutter spielen wird. Und weil Julika Jenkins eine «halbe» Engländerin ist, habe ich eine ganze aus ihr gemacht, die mit einem Schweizer verheiratet ist. Auch als Hommage an die gute Million Nicht-SchweizerInnen, die unser Land bereichern.

Urs Jucker (Vitus' Vater) ist mir, ebenfalls auf der Neumarkt-Bühne, durch sein Understatement aufgefallen. Da man beim Film, im Unterschied zum Theater, nicht spielen, sondern möglichst nur sein sollte, stellte ich mir vor, dass er auch vor der Kamera kein Theater machen würde. Und so kam es dann auch.

Bruno Ganz war als Vitus' Großvater von Anfang an meine Wunschbesetzung. Dies erzählte ich Bruno, bevor ich ein lesbare Treatment hatte und Bruno sagte blind zu. In der Folge gab ich ihm ab und zu neue Versionen zu lesen, welche er jeweils kritisch kommentierte. So haben wir die Figur des Großvaters gemeinsam entwickelt bzw. ihm diese auf den Leib geschrieben.

Für die Figur des Großvaters sind uns zwei Männer Pate gestanden: der versponnene, leicht verschrobene Robert Walser; und mein Vater, der nicht nur ein erfinderischer Schreiner war, sondern auch ein Gebrauchsphilosoph, der immer in Bildern sprach. Von ihm weiß ich, dass man manchmal einen Baum fällen muss, um die Früchte zu retten. Und dass man in auswegloser Not einen Hut über den Bach werfen muss.

Fredi M. Murer, im Dezember 2005



WER EIN INSTRUMENT SPIELT, FORMT SEIN LEBEN

Musik in der Erziehung

Seit jeher hat die Musik den Menschen in seinem Dasein begleitet. Wieweit man auch in der Geschichte der Menschheit zurückblickt, auch bis in die vorhistorischen Zeiten der Sagenwelt: Immer wieder stößt man auf Zeugnisse, die belegen, dass die Musik für den Menschen wichtig war.

In jüngster Zeit wurden – auch in der Schweiz – die Einflüsse und Wirkungen der Musik auf Schülerinnen und Schüler und die Menschen allgemein wissenschaftlich untersucht. Eine langjährige und aufwendige Studie hat dabei unter der Leitung des deutschen Musikpädagogikprofessors Hans Günther Bastian an sieben Berliner Grundschulen stattgefunden. Die Untersuchungsergebnisse wurden publiziert. Diese waren geradezu sensationell. Sie haben zum ersten Mal in dieser Deutlichkeit und Ausführlichkeit bestätigt, was die Menschheit seit jeher ahnte und wusste und was man bereits im Denken der griechischen Antike antrifft, deren Ethoslehre der Musik einen hohen Stellenwert in der Erziehung junger Menschen beimaß: Die Musik fördert das soziale Verhalten und das Wahrnehmungsvermögen wie auch die Intelligenz. Die Neigung, Schüler aus der sozialen Gemeinschaft auszuschließen, ist in Klassen mit musikalischer Intensivierung klar geringer. Trotz zeitlich größerem Aufwand bedingt durch den Aufwand für die musikalische Praxis – Instrumentalunterricht und Üben, dazu

Ensembles – schafften die Schüler der Modellklassen den Schulstoff weitaus erfolgreicher als andere.

Musizieren ist damit auch eine soziale Angelegenheit, auch wenn erlernt werden muss, wie man alleine arbeitet und dass viel alleine gearbeitet werden muss. Wir schulen gerade im Ensemblespiel ein Verhalten, welches auch im Miteinander außerhalb der Musik sinnvoll und vernünftig ist und zu einem harmonischen und sozialen Leben führt. Freilich schulen wir dieses Verhalten in der Musik nicht aus Gründen der Vernunft, sondern um der Schönheit der Musik willen. Diese Schönheit wird zum Leitbild für ein gut entwickeltes soziales und individuelles Verhalten.

Wer ein Instrument spielt, formt sein Leben.

Daniel Knecht (Direktor Zürich Konservatorium Klassik und Jazz)

FREDI M. MURER / REGIE & DREHBUCH

Geboren 1940 in Beckenried NW. Ausbildung an der Fachklasse für Fotografie an der Schule für Gestaltung, Zürich. Seit 1967 freischaffender Filmmacher und Produzent in Zürich.

Mitarbeit an der EXPO 64: "Schulwesen und Erziehung". Fotobuch: "Jugend 13-20". 1970: Gastlehrer an der Gilford Arts School London. 1975/76: Studienaufenthalt in den USA. 1992-1996: Präsident des Verbandes Schweizerischer Filmgestalterinnen und Filmgestalter.

FILME UND PREISE

Seit 1962 realisierte Fredi M. Murer 16 Filme, davon 3 abendfüllende Spielfilme. Auszeichnungen: Zehn Qualitätsprämien des Eidgenössischen Departements des Innern. Goldener Leopard Filmfestival Locarno. Fünf weitere internationale Auszeichnungen. Kunstpreis der Stadt Zürich. Innerschweizer Kulturpreis.

FILMOGRAPHIE

- 1962 MARCEL, 35 Minuten, 8mm und 16mm, Tag eines Elfjährigen
- 1965 PAZIFIK – ODER DIE ZUFRIEDENEN, 60 Minuten, 16mm
- 1966 CHICOREE, 27 Minuten, 16mm, Oberhausen 1967 (Preis der Internationalen Festivaljury)
- 1966 BERNHARD LUGINBÜHL, 23 Minuten, 16mm
- 1968 VISION OF A BLIND MAN, 60 Minuten, 16mm
- 1969 2069 (Episode aus SWISS MADE), 45 Minuten, 35mm
- 1969 SAD-IS-FACTION, 75 Minuten, 16mm
- 1971 PASSAGEN, 50 Minuten, 16mm, Festival Mannheim (bester TV-Film)
- 1973 CHRISTOPHER UND ALEXANDER, 46 Minuten, 16mm
- 1974 WIR BERGLER IN DEN BERGEN SIND EIGENTLICH NICHT SCHULD, DASS WIR DA SIND. 108 Minuten, 16mm, Filmfestival von Locarno, Preis der intern. Filmkritik - FIPRESCI
- 1978 GRAUZONE, 99 Minuten, 35mm, Filmpreis der Stadt Zürich
- 1985 HÖHENFEUER, 103 Minuten, 35mm, Goldener Leopard Filmfestival Locarno 1985,
Bronze Hugo Award Chicago Filmfestival, USA, 1986, Grande Premio Figueira da Foz,

- 1986 Filmpreis der Stadt Zürich
- 1987 SEHEN MIT ANDEREN AUGEN, 40 Minuten, 16mm
- 1990 DER GRÜNE BERG, 125 Minuten, 16mm
- 1991 DIE VERBORGENE FIKTION IM DOKUMENTARFILM, 25 Minuten, 35mm Episode zum Autoren-Projekt "DER SCHWEIZER FILM"
- 1994 ZWEI MAL DIE GANZE WAHRHEIT (Arbeitstitel), Recherchen und Drehbuch für ein Doppelspielfilmprojekt (in Arbeit seit 1992)
- 1998 VOLLMOND, 156 Minuten, 35mm, Grandprix des Amerique, Montréal 98
- 2004 DOWNTOWN SWITZERLAND (Gruppen-Dokfilm-Projekt)
- 2005 VITUS, 120 Minuten, 35mm



BRUNO GANZ / GROSSVATER

Bruno Ganz ist ein mehrfach ausgezeichnete Theater- und Filmschauspieler. Seine Theaterarbeit führte ihn an renommierte Bühnen wie das Burgtheater Wien, die Schaubühne am Halleschen Ufer, Berlin, das Schauspielhaus Zürich und viele weitere mehr.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2005 VITUS Fredi M. Murer
- 2004 DER UNTERGANG Oliver Hirschbiegel
- 2003 LUTHER Eric Till
- 2000 PANE E TULIPANI Silvio Soldini
- 1998 DIE EWIGKEIT UND EIN TAG Theo Angelopoulos
- 1993 IN WEITER FERNE, SO NAH Wim Wenders
- 1987 DER HIMMEL ÜBER BERLIN Wim Wenders
- 1983 IN DER WEISSEN STADT Alain Tanner
- 1981 DIE FÄLSCHUNG Volker Schlöndorff
- 1981 DER ERFINDER Kurt Gloor
- 1979 NOSFERATU Werner Herzog
- 1978 MESSER IM KOPF Reinhard Hauff
- 1978 DIE LINKSHÄNDIGE FRAU Peter Handke
- 1977 DER AMERIKANISCHE FREUND Wim Wenders
- 1976 DIE WILDENTE Hans W. Geißendörfer

TEO GHEORGHIU / VITUS (12 JAHRE)

Teo Gheorghiu wurde 1992 als Kind rumänisch-stämmiger Eltern in Männedorf/ZH geboren. Im Alter von 5 Jahren begann er mit dem Klavierspiel, u. a. bei Daniel Höxter. Seit 2001 studiert er an der Purcell School in London bei William Fong. Er besuchte bereits Meisterkurse bei Ronald Smith, John Thwaites und Dominique Merle und gab Rezitale in der Schweiz, Frankreich (am Galakonzert der UNESCO in Paris) England und Deutschland. An den internationalen Piano-Wettbewerben in San Marino (2004) und in Weimar (2005) gewann er jeweils den 1. Preis. Am 7.10.04 gab Teo (als «Vitus») im Rahmen der Dreharbeiten sein Debut in der Zürcher Tonhalle mit Schumanns Klavierkonzert a-Moll.

Teo spricht fließend drei Sprachen, liebt Mathematik und Geschichte und ist leidenschaftlicher Manchester United Fan.



JULIKA JENKINS / MUTTER

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2005 VITUS Kinofilm, Regie Fredi M. Murer
- 2004 DIE GERICHTSMEDIZINERIN RTL Episode/Serie, Regie Ulli Baumann
- SK KÖLSCH – Deutzer Mix SAT.1 Episode/Serie, Regie Hans Werner
- 2003 MÜNSTER TATORT – SAG NICHTS! ARD Fernsehfilm, Regie Lars Kraume
- 1996 THE LOST DAUGHTER SAT.1 Fernsehfilm, Regie Roger Cardinal
- 1995 HELDENSOMMER Kurzfilm, Regie Sebastian Schipper
- 1994 VERBRECHEN, DIE GESCHICHTE MACHTEN-PRINZREGENTENSTRASSE
SAT.1 TV-Film, Regie Maria Knilli
- 1993 AB NACH TIBET Kinofilm, Regie Herbert Achternbusch

THEATER (Auswahl)

- 2005 Volksbühne Berlin, Prater-Saga IV, Regie Stefan Pucher
- 2004/2005 Schauspielhaus Zürich, Die Methode, Regie Christina Paulhofer
- Homo Faber, Regie Stefan Pucher
- 2004 Schauspielhaus Zürich, Die Orestie, Regie Stefan Pucher

- 2003 Luzerner Theater ‚Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte‘, Regie Meret Matter
- 1999-2003 Schauspielhaus Zürich, Tag der Gnade, Regie Christina Paulhofer
Schaubühne Berlin, Phaidras Liebe, Regie Christina Paulhofer
Eine Unbekannte aus der Seine, Regie Barbara Frey
Dantons Tod, Regie Thomas Ostermeier
- 1994-1999 Neumarkt-Theater Zürich, Top Dogs, Regie Volker Hesse
Faust II, Regie Stefan Müller
Wahlverwandtschaften, Regie Stefan Bachmann
Die Vorgezeichneten, Regie Jossi Wieler

URS JUCKER / VATER

Geboren 1973 in Arlesheim (BL), aufgewachsen in Schaffhausen. Schule in Schaffhausen und Zürich, Matura 1994, arbeitete als Zimmermann auf verschiedenen Baustellen, später Kellner.

- 1995-1999 Schauspielschule Bern. Gewinner des Migrosstipendium 97 und 98.
- 1999-2003 Engagement am Theater Neumarkt, Zürich. Diverse Arbeiten u.a. mit Elias Perig, Sabine Harbeke, Ch.Pade, Simone Blattner.
- Seit 2003 festes Ensemblemitglied am Theater Basel. Arbeiten u.a. mit Ruedi Häusermann, Barbara Frey, Lars-Ole Walburg, Sebastian Nübling, Niklaus Helbling, Rafael Sanchez.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2005 VITUS Kinofilm, Regie Fredi M. Murer
- 2004 RICORDARE ANNA Kinofilm, Regie Walo Deuber
- 2003 LITTLE GIRL BLUE Kinofilm, Regie Anna Luif
- 2002 LÜCKEN IM GESETZ Fernsehfilm, Regie Christof Schertenleib
- 2002 FERRARI Abschlussfilm HGKZ, Regie Nicolo Settegrana

HUGOFILM

Christian Davi, Christof Neracher, Thomas Thümena

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2005 VITUS ein Spielfilm von Fredi M. Murer, 120 Minuten
JO SIFFERT – live fast, die young
ein Dokumentarfilm von Men Lareida, 85 & 52 Minuten
Locarno Filmfestival 2005
TELEFONSEX – Erotik im Minutentakt
Ein Dokumentarfilm von Ursula Brunner, 52 Minuten
- 2004 DOWNTOWN SWITZERLAND
ein Dokumentarfilm von Christian Davi, Fredi Murer, Kaspar Kasics
und Stefan Haupt, 85 Minuten

- in Ko-Produktion mit FMM, ExtraFilm und Fontana Film
 KROKUS – as long we live – Reto Caduff
 Eröffnungsfilm der Solothurner Filmtage 2004, Zürcher Filmpreis 2004
 Dokumentarfilm, 78 & 52 Minuten
 MA FAMILLE AFRICAINE – Thomas Thümena
 Zürcher Filmpreis 2004, Nomination Schweizer Filmpreis 2005
 Dokumentarfilm, 80 & 55 Minuten
 STEPHAN@NADELÖHR.ZÜRICH – Gaby Schädler
 Uraufführung an den Solothurner Filmtagen 2004
 Dokumentarfilm, 52 Minuten
 JANEI – Christian Davi
 Dokumentation für MZdP, 50 Minuten
 2003 UN ANGE PASSE – Christian Davi
 Dokumentation, 23 Minuten
 2002 ONOMA
 Christian Davi, Thomas Thümena, Michael Hertig, Andrea Binswanger,
 Carla Monti
 15 kurze Dokumentarfilme à 7 Minuten für die EXPO.02
 Halbtraum – Christian Davi
 Dokumentation, 70 Minuten, in Ko-Produktion mit „Die Regierung“
 2001 GOPF IN AFRICA – Christian Davi
 in Ko-Produktion mit Maximage GmbH, Dokumentarfilm, 52 Minuten
 1999 DIE REGIERUNG – Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück – Christian
 Davi
 Zürcher Filmpreis 2004, Schweizer Filmpreis 1999: Bester Dokumentar-
 film
 Kinoauswertung 1998, in Ko-Produktion mit Magic Lantern Productions
 2000-2004 Diverse Installationen, Spots, Auftragsarbeiten und Videoclips
 Pipilotti Rist, Nick Emch, Lutz und Guggisberg, Anoto, Beaufort 12,
 Artemisia, Heinz Julen, LazerZone, Adi Weiermann, METRO
 Boutiques, Tiefbauamt Zürich, BMG



Publikumsstimmen aus dem Gästebuch von www.vitus-film.com:

„Danke allen Beteiligten für diesen wunderschönen, poetischen Schweizer Film!
Etwas zum Träumen und Hoffen.“

„Ein wunderbares Filmereignis.
Nicht einfach ein Film „über ein Wunderkind“, sondern ein Film über das Leben,
die Freiheit, die Liebe, den Menschen. Ein Film über das Eigentliche.
Ein Film zum Denken, Fühlen und Träumen.“

„Wunderbarer Film – ein Kleinod. Ganz etwas Besonderes.“

Pressestimmen:

„Einer der schönsten und vielschichtigsten Schweizer Spielfilme der letzten Jahre...
wunderbar intime und lustige Momente“ TAGES-ANZEIGER

„Eine faszinierende Geschichte die uns fesselt und tief berührt... Ein wunderbar
feiner und hintergründiger Film“ DER BUND

„Ein durchdachtes, schlüssiges Drehbuch, geschliffene Dialektdialoge und
wunderbare Schauspielerleistungen“ FILMDIENST

„Regisseur Fredi M. Murer führt mit einem verschmitzten Augenzwinkern die Träume
und Versprechen der New Economy vor“ TV STAR

„Ein gelungener Autorenfilm... Die Bilder bestechen durch poetische Genauigkeit“
BASLER ZEITUNG

„Murer legt wieder ein Meisterwerk vor, einfach großartig. Intelligent, humorvoll,
funkelnde Dialoge, glänzende Schauspieler“ BLICK

„Kompakt und emotional... Teo Gheorghiu spielt engagiert und glaubhaft
und duelliert sich sympathisch mit dem Star-Schauspieler Bruno Ganz“
PROGRAMMZEITUNG

„Eine berührende Liebeserklärung an die Jugend!“ DIE SÜDOSTSCHWEIZ

„Bruno Ganz – wunderbar einfühlsam“ TAGBLATT DER STADT ZÜRICH

„Ein charmantes Märchen“ FACTS

„Eine kleine Sensation... Nicht verpassen“ CINEMAN.CH

Pressefotos auf der Homepage des Schwarz Weiss Filmverleihs

www.schwarzweiss-filmverleih.de



Grossvater

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Vitus Eltern

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Großvater am Tor

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Grossvater

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Großvater sieht Vitus
beim Klavierspiel zu

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Vitus, 6 Jahre, und
Großvater beim
Schreinern

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Vitus

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Vitus und Großvater

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Vitus, 6 Jahre
mit Mutter

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Vitus mit Gleiter

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



Großvater mit Flugzeug

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)



im Konzert

[Druckauflösung \(CMYK\)](#)

© Schwarz-Weiss Filmverleih

